

Tor auf zur Wintersteinschule!

Wie entsteht ein Kinofilm?
Das hat ZEIT LEO beim Dreh für »Die Schule der magischen Tiere 4« beobachtet.

Text: Katja Bosse

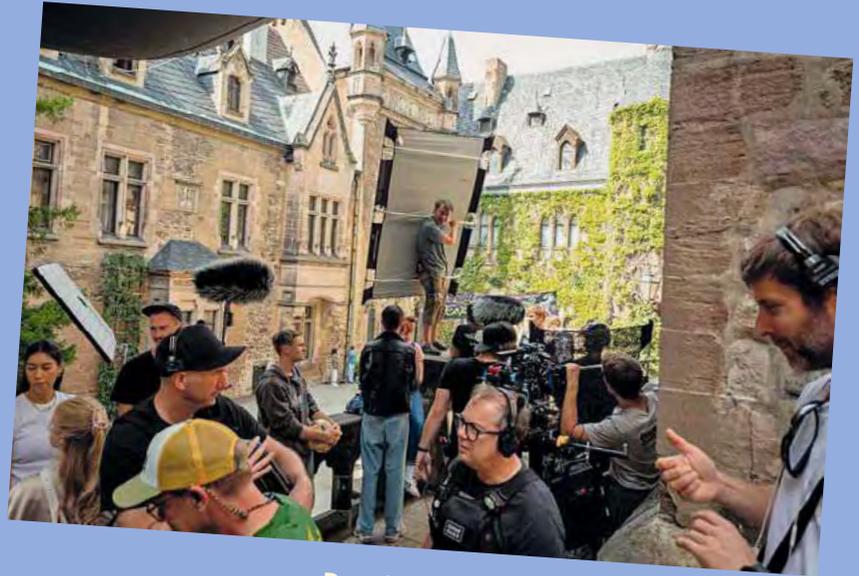


Schloss Wernigerode im Harz wurde für den Film zur Schule.



Neu dabei: Eule Muriel und Koboldmaki Fitzgerald.

Tomomi (links) und Emilia (rechts) spielen im Film *Miri und Ida*.



Das Filmteam drängt sich dicht zusammen, damit der Hof frei für die nächste Szene ist.

Miri schlendert neben ihrer Freundin Ida über den Hof des Schlosses. Der Innenhof ist umgeben von gemauerten Wänden mit Türmchen und rotbrauner Fachwerk-Fassade. Staunend schaut Miri sich um, entdeckt den mit Efeu bewachsenen Eckturm und blickt die Schlosstreppe hinauf. Bei den Fahrradständern neben dem alten Springbrunnen bleiben die Mädchen stehen und fassen sich an den Händen. Fast genauso haben sie es schon vor zehn Minuten gemacht. Und ganz ähnlich auch vor zwanzig Minuten. Aber eben nur fast.

»Cut!«, ruft ein Mann, der am Rand des Schlosshofes steht, mit lauter Stimme. »Gut gemacht, jetzt haben wir's!« Er ist Regisseur und wollte, dass Miri und Ida etwas langsamer laufen. So kann die Filmkamera, die an einem Kran befestigt ist, den beiden besser folgen. Der Regisseur ist nicht der Einzige, der die Szene der Mädchen konzentriert beobachtet hat. Auch eine zweite Regisseurin, Kameraleute, Männer mit puscheligen Mikrofonen und Frauen mit Bauchtaschen voller Schminkutensilien schauen dem Geschehen von der Seite aus zu.

Hier auf Schloss Wernigerode im Südharz wird gerade der vierte Teil des Kinofilms *Die Schule der magischen Tiere* gedreht. Es ist die Verfilmung der erfolgreichen Buchreihe, die von einer besonderen Klasse der Wintersteinschule handelt. Die Kinder dort bekommen Tiere, die sprechen können und ihnen bei Problemen helfen, als Freunde. Im vierten Teil besucht Miri ihre beste Freundin Ida. Sie wird bei ihr wohnen und auch mit auf die Wintersteinschule gehen. Die Szene, die sie gerade gedreht haben, kommt im Film ziemlich zu Anfang. Darin sieht Miri die Schule zum ersten Mal.

»Wir sind gestern mit dem ganzen Filmteam angereist und bleiben eine Woche hier«, erzählt Miri, die im echten Leben Tomomi heißt. Gerade ist Drehpause, und die junge Schauspielerin ist vom trubeligen Innenhof für einen Moment auf das Außengelände gegangen. Sie erzählt: »Hier auf Schloss Wernigerode drehen wir nur die Schulhofszenen, die Turmszenen und die Kellerszenen.« Andere Teile der Schule werden an Orten gefilmt, die zum Teil Hunderte Kilometer entfernt liegen: Das Klassenzimmer der Wintersteinschule wurde etwa in einem Filmstudio in Berlin nachgebaut. →

Die Schauspielerinnen und Schauspieler proben, wie die nächste Szene ablaufen soll.



Am Set sind die Tiere aus Plüsch, später im Film werden sie animiert.

→ Die Schulbücherei ist in Wahrheit die Marienbibliothek in Halle, einer Stadt ganz im Süden von Sachsen-Anhalt. Und wenn der Film in der Schulturnhalle spielt, handelt es sich eigentlich um die Kirche St. Johannis in Ellrich – das liegt im Bundesland Thüringen.

»Ein Grund, warum wir nicht alle Schulszenen am gleichen Ort drehen, auch wenn es im Kinofilm nachher so aussieht, ist zum Beispiel das Licht«, erklärt Anna. Sie ist hier beim Dreh die Producerin und sorgt dafür, dass alles gut geplant ist und der Film rechtzeitig fertig wird. »Die kleinen Räume auf Schloss Wernigerode wären viel zu dunkel, um darin eine Klassenzimmer-Szene mit 20 Schülerinnen und Schülern zu filmen.« Im Studio kann das Team von außen durch die Fenster leuchten und alles genauso aufbauen, wie es in den Büchern der Reihe beschrieben wird.

Viele Szenen werden an ganz verschiedenen Orten gedreht – und dann auch noch zeitlich durcheinander. Wie schafft man es da als Schauspielerin, den Überblick zu behalten? »Dafür haben wir Tricks gelernt«, sagt Tomomi. »Ich erinnere mich vor einer Szene immer daran, was genau davor passiert ist: Ist die Stimmung zwischen Ida und Miri gerade angespannt? Oder hat sie eben Sport gemacht, und ihr Kopf ist ganz frei?« Manchmal hilft es Tomomi auch, wenn sie sich Miris Gefühl durch einen Satz verdeutlicht: »Neulich war das zum Beispiel ›Ich wünschte, die anderen würden mir vertrauen.‹ Den Satz habe ich innerlich richtig oft abgespult«, sagt sie. »Und dann war ich für Miri genau in der richtigen Emotion.« Wenig später tönt eine Durchsage über das Schlossgelände. Einige andere aus dem Schauspielteam



Regisseur Bernhard Jasper Spaß mit zwei Darstellern herum.



Hausmeister Willi Wondraschek hat auch eine Szene im Schlosshof.

Bist du neugierig geworden?

Diese spannenden Geschichten findest du
in unserem Magazin. Teste jetzt mit deinen
Eltern 2 Ausgaben von ZEIT LEO!

Jetzt Abo sichern!